

Wolfgang Thierse – Günter Nooke – Florian Mausbach – Günter Jeschonnek



Berlin, im November 2016

An die

Mitglieder des Kultur- und Medienausschusses des Deutschen Bundestags

Mitglieder des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Deutsche Bundestag hat am 9. November 2007 beschlossen, ein Freiheits- und Einheitsdenkmal zu errichten und entschied 2008 in einem weiteren Beschluss die Schlossfreiheit als seinen Standort. Es soll an die friedliche Revolution von 1989 und die Wiedergewinnung der staatlichen Einheit erinnern.

2011 ging aus zwei internationalen Wettbewerben mit 920 Einreichungen der Entwurf „Bürger in Bewegung“ als Sieger hervor. Überraschend hatte der Haushaltsausschuss am 13. April 2016 die Bundesregierung aufgefordert, das mittlerweile TÜV-zertifizierte und baureife Freiheits- und Einheitsdenkmals an historischer Stelle vor dem Berliner Schloss „nicht weiter zu verfolgen“. Begründet hat er diesen in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschluss mit einer angeblichen „Kostenexplosion“.

Diese Entscheidung kam ohne vorherige öffentliche Diskussion zustande: Weder wirkte der dafür fachlich zuständige Kulturausschuss mit, noch hatte sich das Plenum des Deutschen Bundestages damit erneut befasst. Nach öffentlichen Interventionen von verschiedener Seite stellte Bundestagspräsident Lammert am 29. September 2016 im Ältestenrat fest, dass der Beschluss eines Ausschusses keinen Plenarbeschluss aufheben kann und hat die Fraktionen aufgefordert, sich Gedanken über das weitere Vorgehen zu machen. Daran wollen wir uns als entschiedene Befürworter des Denkmals gern beteiligen.

Die Kernargumente des Haushaltsausschusses gründen auf unzutreffende Interpretationen: Der projektbezogene Finanzierungsrahmen bleibt ausweislich einer zwischen dem BBR und dem ausführenden Büro getroffenen Vereinbarung mit elf statt ursprünglich zehn Millionen Euro im Rahmen der in fünf Jahren festzustellenden normalen Baukostensteigerung.

Alle weiteren, jetzt als Gesamtkosten aufgerechneten 14,5 Millionen Kosten sind entweder schon verauslagte Mittel für Wettbewerb, Gutachten und Öffentlichkeitsarbeit oder bauherrenseits zu vertretende Aufwendungen, die nicht als Mehrkosten für den eigentlichen Bau des Denkmals zugeschlagen werden können.

Der Kultur- und Medienausschuss beschloss auch deshalb am 9. November 2016, dass in einem öffentlichen Fachgespräch neue Möglichkeiten des Projekts erörtert werden sollen.

Umso mehr irritiert der im Widerspruch dazu gefasste überraschende Beschluss des Haushaltsausschusses vom 10. November 2016 erneut, nunmehr 18,5 Millionen Euro für die Rekonstruktion der Kaiser-Wilhelm-Kolonnaden auf der für das Denkmal vorgesehenen Schlossfreiheit bereitzustellen.

Der isolierte Blick auf die Kosten einerseits und die plötzliche, weitgehend undiskutierte Umwidmung des Denkmalssockels andererseits ignorieren in unzulässiger Weise die Tragweite und Bedeutung des Denkmal-Vorhabens, vorangegangene Festlegungen des Deutschen Bundestages sowie erhebliche Planungs-, Abstimmungs- und Umsetzungsarbeiten seit 2011. Es ist daran zu erinnern, was im Frühjahr 2011 der damalige Bauherr und Auslober, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann, nach der Jury-Entscheidung treffend zusammenfasste:

„Mit dem beeindruckenden Entwurf des Freiheits- und Einheitsdenkmals ist eine moderne und zeitgemäße Form des Denkmals gefunden worden (...) Ich bin mir sicher, hier wird ein lebendiger Ort der Auseinandersetzung mit unserer Geschichte geschaffen und damit eine Attraktion mitten in Berlin (...). An dieser Stelle stand bis 1950 das Nationaldenkmal, das das Kaiserreich glorifizierte. Dass nun an genau dieser Stelle das Freiheits- und Einheitsdenkmal entsteht, demonstriert einprägsam den historischen Wandel Deutschlands hin zu einer Demokratie in Frieden und Freiheit.“

Kern unseres Engagements ist es, ein zeitgenössisches Denkmal zu schaffen, das den Moment glücklichen Gelingens in unserer Geschichte im Jahre 1989 erinnert und Bürger aus der ganzen Welt zu Reflexionen über Freiheit und Demokratie einlädt. Der Siegerentwurf wird dies mit seiner spezifischen Idee der „Bürger in Bewegung“ leisten können. Nur durch Aktivität, Verständigung und Einigkeit versetzt sich das kinetische Denkmal in Bewegung und vermag in seiner Ästhetik die Leerstelle des (preußischen) Nationaldenkmals am prominenten Ort der Schlossfreiheit anregend zu füllen und zum historischen Umfeld ein kreatives Spannungsfeld aufzubauen.

Zugleich schafft dieser Standort eine Verbindung zur ersten frei gewählten Volkskammer der DDR, die in der Nacht vom 22. auf den 23. August im ehemaligen Palast der Republik mit dem Beitritt der neuen Länder die Wiederherstellung der deutschen Einheit zum 3. Oktober 1990 beschloss.

In ganz anderer Weise bezeugt das von verschiedener Seite als „Ersatzdenkmal“ ins Spiel gebrachte Brandenburger Tor die sehr wechselvolle deutsche Geschichte: Der auf Anweisung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. gebaute Triumphbogen ist in seiner langen Geschichte mit vielen historischen Kontexten aufgeladen worden. Mit dem Fall der Mauer ist das Brandenburger Tor wieder zu einem geschätzten Nationalsymbol geworden. An all das soll das Tor erinnern - das Freiheits- und Einheitsdenkmal hat aber eine andere Intention: Es feiert den einzigartigen Moment des Gelingens in der deutschen Geschichte – eine friedliche Revolution der Bürger, die die Freiheit und Einheit Deutschlands ermöglicht hat.

Unterschiedliche Meinungen und Streit über den Denkmalentwurf sprechen nicht gegen diesen, im Gegenteil. Eine lebhafte Debatte darf jedenfalls nicht zu der Fehlannahme führen, der Streit mache eine Entscheidung für diesen Entwurf unmöglich. Schließlich gibt es gerade in Berlin genügend Beispiele aus jüngster Vergangenheit dafür, dass aus kontroversen Diskussionen überzeugende Entscheidungen folgen können: Die Pietà in der Neuen Wache, die Kuppel auf dem Reichstag inklusive dessen Verhüllung durch Christo und vor allem das Holocaust-Mahnmal. Diese Beispiele sollten Mut machen, sich zu bereits getroffenen Beschlüssen und Entscheidungen erneut zu bekennen.

In der ungebrochenen Hoffnung auf die Kraft des guten Arguments verbleiben wir mit den besten Wünschen



Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a.D.



Günter Nooke, Denkmal-Initiator, Afrikabeauftragter der Bundeskanzlerin



Florian Mausbach, Denkmal-Initiator,
Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung a.D.



Günter Jeschonnek, Regisseur und Kulturmanager

Unterstützer*innen des offenen Briefes vom November 2016 Freiheits- und Einheitsdenkmal in Berlin

| | |
|---|---|
| Christopher Bauder | whitevoid, Medienkünstler („Lichtgrenze“) |
| Marc Bauder | Regisseur und Filmproduzent |
| Prof. Dr. Norbert Bolz | Medien- und Kommunikationstheoretiker |
| Wolfgang Börnsen (Bönstrup) | ehem. MdB, CDU (1987 – 2013); Autor |
| Claus Detjen | Verleger und Autor |
| Prof. Lutz Engelke | GF der TRIAD Berlin, Prof. für Design |
| Rainer Eppelmann | ehem. MdB, CDU (1990 – 2005) Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur |
| Prof. Dr. Alfred Grosser (Paris) | Publizist, Soziologe, Politikwissenschaftler |
| Dr. Anna Kaminsky | GFin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur |
| Dr. Stefan Kaufmann | MdB, CDU; WK Stuttgart Süd |
| Freya Klier | Regisseurin und Autorin |
| Dr. Ilko-Sascha Kowalczuk | Historiker und Autor; Projektleiter bei der Jahn-Behörde |
| Dr. Renate Kreibich | Psychologin, Malerin, Autorin |
| Prof. Dr. Rolf Kreibich | Physiker, Soziologe, Zukunftsforscher |
| Prof. Dr. Günther von Lojewski | Intendant i.R. des SFB; Publizist |
| Dr. Hans -Joachim Maaz | Psychiater, Psychoanalytiker, Autor |
| Andreas Masopust | Rechtsanwalt; stellv. GF der DOV |

| | |
|--|---|
| Prof. Siegfried Matthus Markus Meckel | Komponist und Dramaturg ehem. MdB, SPD (1990 – 2009) Stiftungsratsvorsitzender Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur |
| Steffen Micheel Martin Patzelt Cornelia Pieper | Rechtsanwalt und Unternehmer MdB, CDU; WK Frankfurt (Oder)/Oder-Spree ehem. MdB, FDP (1998 – 2013), Generalkonsulin in Danzig |
| Gerd Poppe | ehem. MdB, Bündnis 90/Die Grünen (1990 – 1998); Vorstand Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur |
| Prof. Dr. Andreas Rödder Dr. Konrad Schily | Historiker, Universitätsprofessor, Publizist ehem. MdB, FDP (2005- 2009); Arzt, Gründungspräsident Univ. Witten/Herdecke |
| Hanna Schygulla (Paris) Werner Schulz | Schauspielerin ehem. MdB, Bündnis 90/Die Grünen (1990 – 2005); ehem. MdEP (2009 – 2014) |
| Tom Sello | Publizist und Kurator bei der Robert-Havemann-Gesellschaft |
| Hans Peter Stihl Wolfgang Templin Dr. Stephan Vogel | Unternehmer, Ehrenpräsident des DIHT Publizist und Bürgerrechtler Präsidiumssprecher des Art Directors Club Deutschland |
| Dr. Gerhard Weigt Prof. Klaus Zillich | Physiker, Autor, Bürgerrechtler Architekt und Universitätsprofessor |